

## **Pater Maximilian Kolbe:** ***Märtyrer der Liebe und Streiter Mariens***

Wenn vom heiligen *Pater Maximilian Kolbe* die Rede ist, wird meist „nur“ über seine heroische Selbstaufopferung im KZ von Auschwitz berichtet, als er für einen Familienvater freiwillig in den Todesbunker ging.

Dass dieser Maximilian Kolbe zuvor ein fast unglaubliches Leben für die „*Immaculata*“ geführt hat, wird meist verschwiegen. Dabei ist seine Liebestat in Auschwitz nur von diesem bedingungslosem Vertrauen zur Gottesmutter her zu verstehen.



Es sind genau vier Tage seit der letzten Erscheinung der Gottesmutter in Fatima vergangen als Kolbe - damals noch Theologiestudent in Rom - am 17.10.1917 mit sechs Getreuen, die „*Miliz der Unbefleckten Jungfrau*“ gründet. Das Ziel dieser geistigen Streitmacht entspricht ganz den Bitten der Gottesmutter von Fatima, ohne dass Maximilian Kolbe von den Geschehnissen dort auch nur das Geringste ahnen konnte.

Die „*Miliz der Immaculata*“ will den Mächten des Bösen mit den Mitteln des Gebets, des Apostolats und der Hingabe an Jesus und Maria begegnen, um unter dem Zeichen der Unbefleckten die Menschen für Christus und die Nächstenliebe zu gewinnen. Die Mitglieder sollen die Wunderbare Medaille tragen und verbreiten sowie täglich das Gebet sprechen:

- „*O Maria, ohne Sünde empfangen, bitte für uns, die wir unsere Zuflucht zu dir nehmen und setze dich ein für alle, die nicht zu dir kommen.*“

Auslöser für die Gründung der „*Miliz der Immaculata*“ ist ein Erlebnis des jungen Studenten, der in Rom den Aufmarsch der Freimaurer zum 200. Jahrestag ihrer Gründung miterlebt. Sie lästern dabei Gott, beleidigen die Mutter Jesu und beschimpfen Papst und Kirche. Diesen hasserfüllten Beleidigungen will Maximilian Kolbe mit den „Waffen“ des Gebets und der Liebe begegnen. Dazu hat er phantastische Pläne.

Sein erstes Ziel ist es, eine Zeitung für die Muttergottes zu gründen. Als geweihter Priester wieder zurück in Polen, beginnt er für dieses Projekt zu betteln. 1922 kann er dann die erste Ausgabe der Zeitschrift „*Ritter der Unbefleckten*“ in einer Auflage von 5.000 Exemplaren herausgeben. Dank einer großzügigen Spende erwirbt er schließlich eine alte Druckmaschine, an der er oft nächtelang steht, um die Zeitschrift, die immer weiter wächst, selbst zu drucken. Als nächstes will der selbstlose Franziskanerpater eine Stadt für die Unbefleckte erbauen. Welch verrückte Idee, denken viele. Doch er ist überzeugt davon diese Stadt namens *Niepolkalanów*

(„Gebiet der Unbefleckten“) errichten zu können. Völlig unerwartet bekommt er dafür fünf Hektar Grund geschenkt und macht sich ans Werk. Bald leben etwa 1.000 Menschen in dieser „Stadt Mariens“.

Neben seiner Zeitschrift, die inzwischen eine Auflage von einer halben Million erreicht hat, gibt er von hier zwei weitere Schriften heraus:

➤ „Das kleine Ritterchen“ für die Kinder und „Die Kleine Zeitung“, ein kämpferisches Tagblatt.

Doch das reicht ihm nicht. Er will die ganze Welt für Maria gewinnen. So bittet er die Ordensoberen nach Japan reisen zu dürfen, um auch dort ein Marienapostolat aufzubauen.

• „Haben Sie Geld?“, fragt der Ordensobere. — „Nein!“ — „Sprechen Sie Japanisch?“ — „Nicht ein Wort.“ — „Aber sicher haben Sie Bekannte in Japan.“ — „Ich kenne dort keinen Menschen.“ — „Was soll ich mit diesem Himmelsstürmer nur tun?“, fragt sich der Obere und seufzt: „Fahren Sie in Gottes Namen.“

Zusammen mit vier Mitbrüdern reist Kolbe mit dem Schiff nach Asien. Zwei Brüder bleiben in Shanghai, um dort den „Ritter der Immaculata“ auf Chinesisch herauszugeben. Mit den zwei anderen fährt er weiter ins japanische *Nagasaki*, wo sie am 24. April 1930 eintreffen. Schon einen Monat später erscheint seine Zeitschrift auf Japanisch in Auflage von 10.000 Exemplaren. Bald werden es 70.000 sein. Im März 1931 errichtet er ein Kloster und eine Druckerei an einem Hang im Stadtteil Hongochi, um dort einen „Garten der Immaculata“ zu errichten. Seine Mitbrüder empfinden den Ort als zu weit vom Stadtkern abgelegen. Doch Kolbe sagt, er liege genau richtig. Und — *welch göttliche Fügung*

➤ *Als die Amerikaner 1945 eine Atombombe über Nagasaki abwerfen, bleibt das Kloster aufgrund seiner Lage weitgehend verschont.*

Wegen seiner angeschlagenen Gesundheit wird P. Maximilian 1936 von seinem Orden nach Polen zurückgerufen und zum Prior von *Niepolkalanów* ernannt. Hier beginnt er mit dem Bau eines Flugplatzes, um die Welt mit religiösen Schriften beliefern zu können. Er steigert die Auflage seiner Zeitschrift auf über eine Million und beginnt mit Radiosendungen. Doch der Ausbruch des 2. Weltkriegs stoppt sein Wirken.



P. Kolbes "Handsetzerwerkstätt"e für die japanische Ausgabe des „Ritters der Unbefleckten“

Die Nazis, die nach der Besetzung Polens auf hitlerkritische Karikaturen in Kolbes Zeitschriften stoßen, beenden sein Apostolat gewaltsam. Am 17. Februar 1941 fährt die Gestapo vor und nimmt Pater Maximilian gefangen. Zunächst wird er im *Pawiak*, einem berüchtigten Gestapo-Gefängnis im Zentrum Warschaus festgehalten.

Dann im März des selben Jahres ins Todeslager nach Auschwitz deportiert, wo er schwerste Arbeit verrichten muss.

Als dort Anfang August 1941 in seinem Häftlingsblock 14 einem Gefangenen die Flucht gelingt, müssen alle 600 Blockinsassen antreten. Lagerführer Frisch lässt sie einen halben Tag lang in der prallen Sonne stehen und wählt dann willkürlich zehn Gefangene aus, die für den Geflohenen im Hungerbunker sterben sollen.

Darunter ist der 40-jährige polnische Familienvater *Francisek Gajowiczek*, der wegen seiner Frau und seinen Kindern verzweifelt um Verschonung fleht.

Dann geschieht etwas völlig Ungewöhnliches:

✚ Pater Maximilian tritt aus den Reihe hervor: „*Ich möchte für den dort sterben!*“ - „*Wer bist du?*“, fragt der Lagerführer. „*Ein katholischer Priester.*“ — „*Ein Pfaffe? Angenommen!*“.

Nackt müssen die zehn Gefangenen in den dunklen Bunker hinunter. Doch statt der üblichen Flüche und Verzweiflungsschreie dringen diesmal Rosenkranzgebete und Lobpreisungen nach oben.

Als Kolbe am Vorabend des Festes Maria Himmelfahrt (14. August 1941) immer noch nicht tot ist, steigt ein Arzt hinunter und verabreicht ihm eine tödliche Giftspritze. Tags darauf, am *Fest Maria Himmelfahrt*, verbrennen die Nazis seine sterblichen Überreste. Die Gottesmutter holt „*ihren Apostel*“ am Fest ihrer eigenen Himmelfahrt heim ins Paradies.

1971 spricht Papst Paul VI. den polnischen Franziskaner selig, Johannes Paul 11. ihn 1982 heilig. Beide Feste erlebt ein tiefberührter Francisek Gajowiczek im hohen Alter noch mit, weil er durch Kolbes Liebestat Auschwitz überlebte.